

Gemeinde  
**Kairlindach**



Kairlindach, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Das Synagogengebäude auf dem Anwesen Nr. 24 ist rot markiert.  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

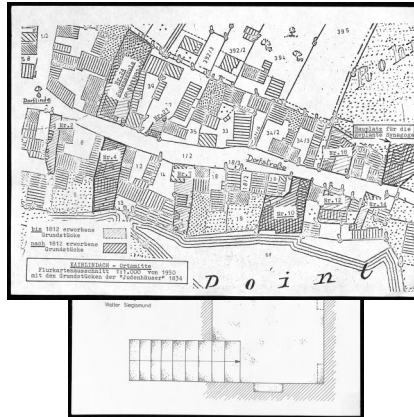
In Kairlindach sind jüdische Einwohner seit dem 17. Jahrhundert nachgewiesen. Einem Ersuchen der beiden "Crailsheimische Schutzverwandten" Löw und Schimmel, sich in Kairlindach niederzulassen, wurde 1675 von der Hofkammer Bayreuth stattgegeben. Die beiden beabsichtigten den Ankauf eines nicht näher bezeichneten Grundstücks am Ortsrand. 1697 gab es in Kairlindach drei Häuser mit jüdischen Eigentümern, während 1705 sieben Haushalte jeweils sechs Gulden Schutzgeld an die Bayreuther Herrschaft zahlten.

### 18./19. Jahrhundert

1697 gab es in Kairlindach drei Häuser mit jüdischen Eigentümern, während 1705 sieben Haushalte jeweils sechs Gulden Schutzgeld an die Bayreuther Herrschaft zahlten. 1717 umfasste die jüdische Gemeinde 65 Personen (vierzehn Familien mit dreizehn Männern, dreizehn Frauen, zwei Witwen, siebzehn Söhne und achtzehn Töchter). Dazu zählten auch drei von der Gemeinde bezahlte Amtsleute, nämlich ein Vorsänger und Schächter sowie eine Vorsängerin. Die Aufgaben dieser beiden dürften identisch mit den 1776 genannten "Schulmeister mit seiner Frau" gewesen sein. Bereits 1766 hatte die Gemeinde im Haus Nr. 24 (heute Kairlindacher Str. 33) im ersten Stock zwei Kammern angekauft und eine Schule eingerichtet. Wahrscheinlich wurde ein Raum auch als Betsaal genutzt. Zumindes bis etwa 1830 gab es in der Gemeinde noch einen ortsansässigen Lehrer. Es dürfte sich um Samson Kohn, einen gebürtigen Baiersdorfer, gehandelt haben. Kohn wird in der Matrikelliste als "Schullehrer", aufgeführt, der schon mehrere Jahre Religionslehrer in Ermetshofen gewesen sei. Als "Brödling" kam die Gemeinde für den Unterhalt Kohns auf. Ab etwa 1840 wurde der Unterricht in der Schule zu [Weisendorf](#) erteilt. Die Gemeinde besaß keinen eigenen Friedhof, sondern bestattete die Toten auf dem Friedhof in [Zeckern](#).

In der Matrikelaufstellung von 1824 sind für Kairlindach 16 Stellen aufgeführt. Die Männer der jüdischen Gemeinde waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts als Vieh-, Schnittwaren- und Hopfenhändler tätig. Die jüdische Gemeinde stellte in der ersten Jahrhundertwende mit bis zu 90 Seelen etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Ihre Zahl nahm aber durch Wegzug und Auswanderung deutlich ab, so dass 1900 nur noch neun jüdische Einwohner verzeichnet wurden. Die Gemeinde schloss sich [Adelsdorf](#) an, bereits 1880 wurde das Gebäude mit dem Betsaal und der jüdischen Schule an einen Christen verkauft. Im Jahr 1901 konstatierten die Behörden die endgültige "Auflösung der Israelitischen Gemeinde Kairlindach wegen Wegzugs sämtlicher Israeliten".

(Patrick Charell)



Die Kellermikwe in Kairlindach, Aufriss und Grundriss  
(Walter Sigismund).  
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle  
Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur  
143/Kairlindach/00076).

Kairlindach-Ortsmitte, Flurkarte von 1950 mit den  
Grundstücken der "Judenhäuser" 1834, aus den  
Forschungsergebnissen von Prof. Klaus Guth (um  
1986).  
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle  
Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur  
100/Kairlindach/00009).

## Bevölkerung

Jahr	1875
Gesamt	288
Katholisch	7
Protestantisch	244
Jüdisch	37

## Literatur

Gesellschaft für Familienforschung in Franken / Staatliche Archive Bayerns (Hg.): Staatsarchiv Bamberg - Die 'Judenmatrikel' 1824-1861 für Oberfranken (gff digital, Reihe A: Digitalisierte Quellen, 2 = Staatliche Archive Bayerns, Digitale Medien, 4), Nürnberg 2017.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 173.

Klaus Guth: Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800–1942), ein historisch-topographisches Handbuch. Bamberg 1988 (= Landjudentum in Oberfranken. Geschichte und Volkskultur 1), S. 216-222.

K. statistisches Bureau: Ergebnisse der Volkszählung im Königreiche Bayern am 1. Dezember 1875 [...]. München 1877 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 36), S. 137.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/kairlindach\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde](https://www.alemannia-judaica.de/kairlindach_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde)  
<https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/k-l/1017-kairlindach-mittelfranken-bayern>

Synagoge  
**Kairlindach**



Kairlindach, Kairlindacher Straße 33, ehem. "Judenschule" (Aufnahme 2023).  
Copyright Wikimedia Commons / Migunal

In Kairlindach gab es seit dem Ende des 17. Jahrhunderts eine kleine jüdische Gemeinde, die 1717 65 Personen umfasste. Über einen Betsaal oder eine Synagoge ist aus dieser Zeit nichts bekannt. 1766 erwarb die Gemeinde im Anwesen 24 (heute Kairlindacher Straße 33) im ersten Stock zwei Kammern, die als Schule und Synagoge genutzt wurden. Das Gemeindezentrum im zweigeschossigen, verputzten Fachwerkbau mit Walmdach, errichtet 1680, wird als "jüdisches Schulhaus 1766-1880" im [Bayerischen Denkmal-Atlas](#) aufgeführt.

### 19. Jahrhundert

Da die Gemeinde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stark angewachsen war, wollte sie eine eigene Synagoge errichten und erwarb dafür 1832 einen Bauplatz von der christlichen Gemeinde (Kairlindacher Straße 33). Warum der Plan zunächst nicht zur Ausführung kam, ist nicht bekannt. Erst 1870 wurde auf dem Bauplatz ein Fachwerkbau mit Walmdach errichtet, der nach dem üblichen Muster armer fränkischer Landgemeinden die Synagoge, die Religionsschule und die Mikwe unter einem Dach vereinte. Als sich die Kairlindacher Gemeinde wegen des starken Mitgliederschwunds auflöste, ging die "Judenschule" in den Besitz der Kultusgemeinde in [Adelsdorf](#) über. Bereits 1880 wurde das Gebäude an einen Christen verkauft. Heute steht das ehemalige Gemeindezentrum leer und wurde trotz seines Status als staatlich geschütztes Denkmal nur zur Straßenseite hin entsprechend renoviert.

(Patrick Charell)



Kairlindach, "Judenschule" von Dr. Kamlah und Flurkarte von 1824, aus den Forschungsergebnissen von Prof. Klaus Guth (um 1986).  
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 100/Kairlindach/00008).

Gebäude der ehemaligen Synagoge in Kairlindach, Kairlindacher Strasse 33 (fr. Hs.-Nr. 24) sog. Sängers-Haus (Aufnahme 2022).  
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Synagoge Kairlindach, 1989.  
Copyright Jüdisches Museum Franken



Kairlindach, Kairlindacher Straße 33, Ehemalige Synagoge (Aufnahme 1987).  
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Kairlindach/00001).

Kairlindach, Kairlindacher Straße 33, ehemalige Synagoge (Aufnahme um 1940).  
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Kairlindach/00004).

## Adresse

Kairlindacher Straße 33, 91085 Weisendorf

## Literatur

Klaus Guth: Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800–1942). Ein historisch-topographisches Handbuch. Bamberg 1988 (= Landjudentum in Oberfranken. Geschichte und Volkskultur 1), S. 219f.

Israel Schwierz: Steinerner Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 173.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/kairlindach\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge](https://www.alemannia-judaica.de/kairlindach_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge)  
<https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/k-l/1017-kairlindach-mittelfranken-bayern>  
<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=86135&objtyp=bau&top=1>